

Abstract

Diese Masterarbeit widmet sich dem Tagebuchschreiben alleinreisender Frauen und beleuchtet dessen subjektive Bedeutung im Kontext geschlechterspezifischer Reiseerfahrungen. Auf Grundlage qualitativer Interviews wird untersucht, welche Funktionen das Schreiben unterwegs erfüllt, welche emotionalen und psychologischen Wirkungen es entfalten kann – und welche Herausforderungen damit verbunden sind. Ein besonderer Fokus liegt auf der Reisesituation: Das Tagebuch entsteht zwischen Aufbruch und Ankommen, außerhalb des Alltags, was ihm besondere Intensität verleiht. Die Ergebnisse zeigen: Das Reisetagebuch wird als geschützter Raum erlebt, der Reflexion, Selbstvergewisserung und kreativen Ausdruck ermöglicht. Besonders im Alleinreisen – einem nach wie vor gesellschaftlich normierten Erfahrungsraum – wird das Schreiben zum Medium weiblicher Selbstverortung. Es dient nicht nur der Verarbeitung intensiver Erlebnisse, sondern auch der Auseinandersetzung mit kulturellen Zuschreibungen, Sicherheitsfragen und der Rolle als Frau. Die Arbeit leistet einen Beitrag zur Schreibforschung und Reisepsychologie und gibt Einblick in eine Schreibpraxis, die weibliche Perspektiven sichtbar macht.